

Offener Brief

an

Herrn Friedrich Engels

Berfaffer der Artikel „Flüchtlings-Literatur“ in Nr. 117 und 118  
des „Volksstaat“. Jahrgang 1874.

---

Von Peter Ecatshoff.

Zürich.

Typographie der Tagmacht.

1874.

Offener Brief

an

Herrn Friedrich Engels

Beräcker der Artikel „Flüchlings-Literatur“ in Nr. 117 und 118

des „Volkstaat“. Jahrgang 1874.

---

Von Peter Ccatschoff.

---

Bürich.

Typographie der Tagwacht.

1874.

INT. INSTITUUT  
SOC. A. ESCHEDEMS

15 JUN 1929

407146

Gehrter Herr!

In den Nummern 117 und 118 des Volksstaats widmen Sie, mein Herr, zwei Leitartikel der russischen Flüchtlingsliteratur, oder vielmehr dem im Auslande erscheinenden Journal „Vorwärts“ und der von mir verfassten Broschüre: „Ueber die Aufgaben der revolutionären Propaganda in Rußland“, — womit natürlich — die russische Flüchtlingsliteratur noch lange nicht erschöpft ist. Beim Schreiben dieser Artikel leitete Sie der allerdings lobenswerthe Wunsch, zunächst die deutsche revolutionäre Arbeiterpartei über die Bestrebungen der russischen Revolutionäre aufzuklären, dann aber auch den Lesern einige Rätze und praktische Winke zu erteilen, die, ihrer Meinung nach, ihren Interessen am meisten entsprechend sind. Ein vortreffliches Ziel das! Allein um vortreffliche Ziele zu erreichen, ist unglücklicher Weise der gute Wille allein nicht genügend, — man muß auch einige Kenntnisse besitzen. Diese wenigen Kenntnisse aber fehlen bei Ihnen und darum müssen Ihre lehrreichen Vorktionen in uns Russen eben solche Gefühle wachrufen, wie Sie dieselben gewiß empfunden hätten, wenn von irgend einem Chinesen oder Japanesen, der zufällig die deutsche Sprache erlernt hat, ohne nebenbei je in Deutschland gewesen zu sein, ohne ihre Literatur verfolgt zu haben, plötzlich der originelle Gedanke auftauchen würde, von der Spitze seiner chinesischen oder japanesischen Größe die deutschen Revolutionäre zu belehren, was sie zu thun und zu lassen haben. Allein die Aussprüche eines Chinesen wären nur sehr lächerlich und ganz unschädlich. Ganz anders verhält es sich mit den Ihrigen. Diese sind nicht nur höchst komisch, sie können auch sehr schädlich werden: indem Sie uns, die Vertreter der russischen sozial-revolutionären Partei im Auslande, unsere Bestrebungen und unsere Literatur in den für uns ungünstigsten Farben vor der deutschen Arbeiterwelt schildern, die, da sie nur unvollkommen mit uns bekannt, notwendigerweise den Worten eines Mannes, der im Tone einer auf sich selbst vertrauenden Autorität spricht, Glauben schenken muß, um so mehr, als der Mann als eine gewisse Kapazität unter ihnen gilt. Indem Sie uns so schildern, verletzen Sie die Grundprinzipien des Programms der Internationalen Arbeiter-Assoziation. Dieser Umstand hindert Sie aber nicht, am Schlusse Ihres letzten Artikels uns zu ermahnen, mit Ihnen in ein Bündnis zu treten, um nicht Gefahr zu laufen, nur Unheil zu stiften.

Es wird Ihnen wohl ganz gut bekannt sein, daß wir Russen die Ersten waren, die dem großen Bunde der westeuropäischen Arbeiter die Bruderhand

reichten, daß wir am thätigsten daran theilnahmen, thätiger, als es vielleicht unsere Interessen forderten. Allein Sie haben zum Unglück gar nicht begreifen können, daß wir, die wir ganz solidarisch sind mit den sozialistischen Grundprinzipien der europäischen Arbeiterpartei, zugleich nicht solidarisch mit denselben sein können, auch nie sein werden und dürfen (oder wenigstens nicht mit derjenigen Fraktion, an deren Spitze die Herren Marx und Engels sich befinden) in den Fragen, die sich lediglich auf die praktische Verwirklichung dieser Prinzipien und den revolutionären Kampf für sie beziehen. Die Lage unseres Landes ist eine ganz ausschließliche, sie hat nichts Analoges mit der irgend eines Landes des westlichen Europa's. Die für letztere brauchbaren Kampfmittel sind wenigstens gar nicht geeignet für das erstere. Wir bedürfen eines ganz besonderen revolutionären Programms, das insofern von dem deutschen verschieden sein muß, inwieweit die sozialpolitischen Verhältnisse Deutschlands von denen Rußlands verschieden sind. Unser Programm vom deutschen Standpunkt (d. h. vom Standpunkt der sozialen Verhältnisse des deutschen Volkes) zu beurtheilen, wäre ebenso absurd, als das deutsche Programm vom russischen Standpunkt zu betrachten. Sie begreifen es nicht, Sie sind nicht im Stande, den russischen Standpunkt einzunehmen, und dennoch wagen Sie es, über uns Verdikte auszusprechen und uns Rathschläge zu ertheilen!

Könnte man voraussetzen, daß diese Kühnheit und diese Unwissenheit nicht dazu bestimmt seien, die russische revolutionäre Emigration im Allgemeinen zu diskreditiren, oder daß das deutsche Publikum im Stande wäre, Ihre Angaben zu verifiziren, dann hätte ich nicht Ihre Aufmerksamkeit mit meinem Briefe in Anspruch genommen. Leider kann man diese Voraussetzungen nicht machen und deshalb halte ich es für meine Pflicht, Ihrer Unwissenheit zu Hülfe zu kommen, um Ihre Dreistigkeit ein wenig zu bändigen.

Zunächst diene Ihnen zur Kenntniß, daß wir in Rußland über keines der revolutionären Kampfmittel verfügen, die Ihnen im Westen im Allgemeinen und speziell in Deutschland zu Gebote stehen. Bei uns gibt es kein städtisches Proletariat, wir haben keine Pressfreiheit, keine Repräsentativ- Versammlungen, Nichts, was uns das Recht geben könnte, zu hoffen, die eingeschüchternen, verstümmelten, unwissenden Massen des arbeitenden Volkes je (falls der ökonomische Status quo unverändert bleibt) in einen wohlgeordneten, disziplinierten Bund aller Arbeiter zu vereinigen, die, wie ihrer Lage, so auch der Mittel zur Abhülfe vollständig bewußt sein sollen. Eine Arbeiter-Literatur ist bei uns undenkbar; sollte sie aber auch möglich sein, so wird sie ganz nutzlos bleiben, weil die große Mehrheit unseres Volkes nicht lesen kann. Der persönliche Einfluß auf das Volk kann kaum irgend welche wichtigen dauerhaften Ergebnisse mit sich bringen; sollte er aber auch von wirklichem Nutzen sein, so ist er bei uns ganz unmöglich. Durch einen jüngst promulgirten Erlaß unserer Regierung würde jeder Versuch der Annäherung der gebildeten Klassen an die „dunkeln“ (wie man sie bei uns

nennt) Bauern zum Staatsverbrechen erhoben. Unter dem eigentlichen Volke zu leben ist nur möglich, indem man sich verkleidet und falscher Pässe bedient. Sie werden zugeben müssen, mein Herr, daß Angesichts solcher Zustände von einer Verpflanzung der Internationalen Arbeiter-Assoziation auf russischen Boden schwärmen, mehr als kindisch wäre. Dieser Umstand darf Sie aber ja nicht zu dem Gedanken verleiten, daß der Sieg einer sozialen Revolution in Rußland mehr problematisch, weniger sicher sei, als im Westen. Nicht im Mindesten! Wenn wir auch einige Chancen, die Sie besitzen, bei uns nicht haben, so können wir viele aufweisen, die bei Ihnen fehlen.

Bei uns gibt es kein städtisches Proletariat, das ist allerdings wahr; allein dafür haben wir auch keine Bourgeoisie. Zwischen dem leidenden Volke und dem daselbe unterdrückenden Despotismus des Staates gibt es bei uns keinen Mittelstand; unsere Arbeiter werden bloß mit der politischen Macht zu kämpfen haben. — die Macht des Kapitals ist bei uns noch im Keime. Und Sie, mein Herr, werden wohl wissen, daß der Kampf mit der ersteren viel leichter, als mit der letzteren ist.

Unser Volk ist unwissend — auch das ist Thatsache. Dafür aber ist es in seiner großen Mehrheit (überall in den nördlichen, mittleren, nord- und südöstlichen Gegenden Rußlands) von den Prinzipien des Gemeingutes durchdrungen; es ist, wenn man sich so ausdrücken darf, instinktiv, traditionell kommunist. Die Idee des Kollektiv-Eigenthums ist so tief verwachsen mit der ganzen Weltanschauung des russischen Volkes, daß jetzt, wo die Regierung zu begreifen anfängt, daß diese Idee mit den Prinzipien einer „wohlgeordneten“ Gesellschaft nicht vereinbar ist, und im Namen dieser Prinzipien die Idee des individuellen Eigenthums in das Volksbewußtsein und Volksleben einprägen will, sie dies nur mit Hilfe der Bajonnette und der Knute erreichen kann.

Daraus erhellt, daß unser Volk, ungeachtet seiner Unwissenheit, viel näher zum Sozialismus steht, als die Völker des westlichen Europa's, obwohl diese gebildeter sind.

Unser Volk ist an die Sklaverei und Unterthänigkeit gewöhnt — das ist zwar nicht zu bestreiten. Allein Sie dürfen daraus nicht folgern, daß es mit seiner Lage zufrieden ist. Nein, es protestirt, und protestirt unaufhörlich dagegen. In welchen Formen seine Proteste sich auch äußerten, sei es in der Form religiöser Sekten, «Rascol» genannt, sei es in der Verweigerung der Steuern, sei es in der Form von Räuberbanden und Brandstiftungen, sei es endlich in der Form von Aufständen und offenem Widerstand der Gewalt gegenüber — immerhin protestirt es und manchmal sehr energisch. Sie können natürlich von Allem diesem nichts wissen: Europa wird nie darüber benachrichtigt; ein lautes Wort darüber zu sprechen ist in Rußland sogar verboten.

Diese Proteste sind zwar gering und vereinzelt. Dessenungeachtet beweisen sie zur Genüge, daß dem Volke seine Lage unerträglich ist, daß es ferner jede Gelegenheit benützt, um dem in seiner Brust angehäuften Gefühl der

Erbitterung und des Hasses gegen seine Bedrücker Lust zu machen. Und darum kann man das russische Volk einen instinktiven Revolutionär nennen, ungeachtet seiner scheinbaren Abstumpfung, ungeachtet des bei ihm vorhandenen Mangels des klaren Bewußtseins seiner Rechte.

Unsere intelligente revolutionäre Partei ist klein an Zahl, auch das ist wahr. Allein dafür verfolgt sie auch keine andern Ideale, als sozialistische, und ihre Feinde sind noch fast machtloser als sie, und diese Machtlosigkeit kommt unserer Schwäche zu Hilfe. Unsere höheren Stände (der Adel und die Kaufmannschaft) bilden gar keine Macht — weder ökonomische (sie sind viel zu arm dazu), noch politische (sie sind zu abgestumpft und zu sehr gewöhnt, in Allem ihr Vertrauen auf die Klugheit der Polizei zu setzen). Unsere Geistlichkeit hat gar keine Bedeutung — weder im Volke noch außerhalb desselben. Ja unser ganzer Staat scheint nur aus der Ferne als eine Macht. Thatsächlich aber ist seine Macht nur eine scheinbare, eingebildete. Er hat keine Wurzel im ökonomischen Leben des Volkes; er verkörpert nicht in sich die Interessen irgend welches Standes. Er drückt alle Gesellschaftsklassen gleichmäßig und sie hassen ihn alle gleichmäßig. Sie dulden den Staat, sie ertragen augenscheinlich seinen barbarischen Despotismus mit völliger Gleichgültigkeit. Diese Duldbarkeit aber, diese Gleichgültigkeit, darf Sie nicht irre führen. Dieselben sind nur ein Produkt des Betruges: die Gesellschaft schuf sich eine Illusion von der Macht des russischen Staates und befindet sich unter dem Zauber dieser Illusion. Die Regierung bemüht sich natürlich, dieselbe zu unterstützen. Allein mit jedem Tage wird es ihr immer schwerer. Vor ungefähr 15 Jahren, unmittelbar nach dem Krimkrieg, gewährte die russische Regierung, wie wenig man dazu nöthig habe, das Reich in Splitter zu sprengen.

Ja, dazu braucht man sehr wenig. — 2 bis 3 Niederlagen im Kriege, ein gleichzeitiger Bauernaufstand in mehreren Gouvernements, offener Aufstand in der Residenz zur Friedenszeit — und jener Zauber, der jetzt einigermaßen die mittleren und höheren Gesellschaftsklassen noch aufhält, wird sich momentan lösen und die Regierung wird vereinsamt und von Allen verlassen dastehen.

Sie sehen also, daß wir auch in dieser Hinsicht für den Sieg einer Revolution mehr Chancen als Sie haben. Bei Ihnen ist der Staat keine scheinbare Macht. Er stützt sich mit beiden Füßen auf das Kapital; er verkörpert in sich gewisse ökonomische Interessen. Ihn hält nicht nur die Polizei und das Soldatenthum aufrecht (wie bei uns), sondern die ganze Ordnung des bürgerlichen Regimes befestigt ihn. Und so lange ihr dasselbe nicht vernichtet habt, so lange ist es für Euch undenkbar, den Staat zu besiegen. Bei uns verhält sich diese Angelegenheit gerade umgekehrt. — unsere Gesellschaftsform hat ihre Existenz dem Staate zu verdanken, dem, sozusagen, in der Luft hängenden Staate, dem Staate, der mit der bestehenden sozialen Ordnung nichts Gemeinschaftliches hat, der seine Wurzel im Vergangenen, aber nicht im Gegenwärtigen hat.

Nach alledem werden Sie gestehen müssen, daß wir, die wir an die Möglichkeit und Durchführbarkeit der sozialen Revolution in Rußland in der nächsten Zeit glauben, keine leeren Schwärmer, keine „grünen Gymnastiken“ (wie Sie uns zu nennen geruhen) sind, sondern daß wir auf festem Grund stehen, daß unser Glaube nicht auf Sand gebaut ist, daß er vielmehr eine logische Folgerung von Allem dem ist, was wir über die Lebensverhältnisse des russischen Volkes wissen.

Vielleicht werden Sie jetzt auch begreifen, warum und worin die Wege unserer revolutionären Thätigkeit nicht übereinstimmen dürfen mit den übrigen? Zunächst ist bei uns in Rußland jeder öffentliche Kampf gegen die bestehende Ordnung der Dinge undenkbar. Unsere Gesetze, unsere Institutionen verleihen uns nicht die geringste Möglichkeit unsere Propaganda auf legalen Boden zu leiten. Ihnen ist es jetzt möglich: das ist ein Glück, vielleicht aber auch ein Unglück. Einst haben aber auch Sie dieser Möglichkeit entbehrt. Was thaten Sie dann? Sie bildeten geheime Vereine und Verbindungen — Sie bedienten sich einer unterirdischen Thätigkeit. Warum werfen Sie uns Konspirationen vor? Sollen wir der konspirativen, geheimen, unterirdischen Thätigkeit entsagen, so müßten wir jeder revolutionären Thätigkeit überhaupt entsagen. Sie züchtigen uns aber auch dafür, daß wir auch hier, im europäischen Westen, wo man Ihrer Meinung nach die geheimen Konspirationen umgehen kann, daß wir auch hier von unsern konspiratorischen Gewohnheiten nicht lassen wollen und dadurch die große internationale Arbeiterbewegung beschmutzen (Ihr Ausdruck), ja dieselbe stören. Sie vergessen dabei, daß es unabhängig von uns und ohne uns im Westen in der Mehrheit der „wohlgeordneten“ Staaten Umstände gibt, die in hohem Maße günstig sind für die Entwicklung der geheimen konspiratorischen Thätigkeit. In Spanien, Italien, Frankreich ist der sozial-revolutionären Propaganda kein Fuß legalen Bodens mehr übrig geblieben, und die italienischen Revolutionäre haben auf dem Brüsseler Kongreß öffentlich verkündet, daß sie in die Nothwendigkeit versetzt seien, ihre Thätigkeit in geheime konspiratorische Form zu hüllen. Vielleicht wird auch bald Deutschland sich in der gleichen Lage befinden. Bemerken Sie denn nicht, daß die treffenden Pfeile der Polizei von dem Schilde der Legalität, mit welchem sich die deutschen Arbeiter vergebens zu schützen versuchten, jetzt schon nur noch Stückchen übrig gelassen haben? Man braucht kein Prophet zu sein, um fast mit Gewißheit vorauszusagen zu können, daß in kürzester Zeit auch diese wenigen Stückchen ihren Händen entrißen werden. Was werden Sie dann thun? Entweder nichts oder konspiriren. Keinen andern Ausweg werden Sie finden, wie auch wir ihn nicht finden können.

Aber bei uns ist nicht nur keine öffentliche Propaganda (wenn auch nur in der Weise, wie sie in Deutschland gepflogen wird) undenkbar, sogar eine geheime Organisation der Arbeiter in einem oder mehreren sozial-revolutionären Vereinen (wie die spanischen oder italienischen), auch sie ist bei uns undenkbar. Sie ist undenkbar, weil 1) die große Mehrheit unserer

Arbeiter Landarbeiter sind und als solche nicht Proletarier (wie in England), sondern Eigentümer; sie sind in kleine Gemeinden zergliedert, die von einander ganz isolirt sind, die gar keine gemeinsamen Interessen mit einander (wenigstens außerhalb der „Wolost“ \*) verbinden, und die alle sie interessirenden Fragen vom engen lokalen Standpunkte aus zu lösen gewöhnt sind; 2) weil in der Geschichte unserer arbeitenden Klassen keine Präzedenzen zur Bildung solcher Vereine vorhanden sind. Und Sie werden wohl wissen, daß die Arbeiterverbindungen im Westen ein Produkt historischer, logischer Nothwendigkeit sind. Die Internationale haben nicht Sie und Ihre Freunde geschaffen, sondern die Geschichte; ihre ersten Keime wurzeln noch im Mittelalter; sie ist die unvermeidliche Konsequenz aller Gewerl-, Kooperativ-, Streit-, Kredit- und anderen Vereine und Affoziationen, in welche schon längst die Massen des europäischen Proletariats sich vereinigt haben (natürlich vorzüglich in den Städten), und deren Spuren Sie vergebens in Rußland suchen. Unsere ad hoc sich bildenden „Arteli“ (Arbeiter-Gesellschaften) haben mit den obigen Vereinen nichts Gemeinschaftliches; und was die nach Rußland seit kurzer Zeit künstlich verpflanzten Kooperativ- und Kredit-Affoziationen nach deutschem Muster anbetrifft, so sind dieselben von der Mehrheit unserer Arbeiter mit völliger Gleichgültigkeit aufgenommen worden und haben fast überall Fiasko gemacht. Endlich 3) ist zu diesen zwei kaum überwindbaren Hindernissen noch eine ganze Masse Hindernisse zu addiren, die in den Verhältnissen unseres politischen Lebens und in der geistigen Unreife unseres Volkes zu suchen sind. — Sie werden sich überzeugen, mein Herr, daß auf dem russischen Boden jeder revolutionäre Kampf mittelst der Arbeitervereine (geheime oder öffentliche) gleich den westeuropäischen, zur Zeit absolut unmöglich ist.

Nun, was ist denn bei uns möglich? Diese Frage wird von unserer sozial-revolutionären Partei auf zweierlei Art beantwortet.

Der eine Theil, dessen Ideen theilweise das Journal „Vorwärts“ vertritt — der am meisten gemäßigte und am wenigsten praktische — meint, es gäbe zur Zeit im russischen Volke noch keine genügend starken revolutionären Elemente, dieselben müßten erst geschaffen werden und zwar dadurch, daß man im Volk das Bewußtsein seiner Rechte und Bedürfnisse entwickle, daß man ihm seine Ideale und die Mittel zu ihrer Verwirklichung klar mache; diese Fraktion meint ferner, daß, wenn das Volk zu diesem Bewußtsein gekommen sein wird, wenn es begreifen wird, wie und für was es zu kämpfen habe, es sich selbst in revolutionäre Vereine zusammen thun werde (nach Muster der westeuropäischen Arbeitervereine) und daß diese Vereine jene allmächtige revolutionäre Kraft bilden würden, vor welcher die alte morische Welt der sozialen Lüge und des Unrechts in Staub zerfallen würde.

Die andere Fraktion unserer Revolutionäre — zu der Alles, was es

\* „Wolost“ nennt man bei uns eine gewisse administrative Einheit, die aus der Zusammenlegung mehrerer Gemeinden besteht.

in unserer revolutionären Intelligenz Jünges, Kühnes, Kluges und Energisches gibt, gehört — hält sich an ein ganz anderes Programm. Sie ist überzeugt, daß die gemäßigten Revolutionäre sich solche Ziele aufgestellt haben, die aus den oben erwähnten Gründen weder praktisch noch ausführbar sind, und daß, so lange wir nach Unerreichbarem jagen, unsere Feinde Kraft gewinnen würden, daß die aufkeimende Bourgeoisie unterdessen stark genug werden kann, um der Regierung zur unerwiderlichen Stütze zu dienen.

Sie ist überzeugt, daß die gegenwärtige Geschichtsperiode die bequemste sei zur Verwirklichung der sozialen Revolution, und daß derselben gegenwärtig gar keine Schwierigkeiten im Wege stehen; es sei nur nöthig, das angehäuften Gefühl der Erbitterung und der Unzufriedenheit, das, wie ich schon erwähnte, immer in der Brust unseres Volkes kocht, in mehreren Ortschaften gleichzeitig wachzurufen. Die alltägliche Erfahrung zeigt uns, wie leicht dieses Gefühl sich bei jeder passenden Gelegenheit verräth. Ist aber einmal dieses Gefühl in mehreren Ortschaften gleichzeitig wachgerufen, so wird die Vereinigung der revolutionären Kräfte schon von selbst zu Stande kommen, und der Kampf, der sich zwischen der Regierung und dem empörten Volke entspinnen wird, wird günstig für die Sache des Volkes enden müssen. Die praktische Nothwendigkeit, der Instinkt der Selbsterhaltung, wird dasjenige erzielen, was unsere gemäßigten Revolutionäre auf dem Irrwege, den sie betreten, nie erreicht haben und auch niemals erreichen werden. Noch nie schuf die Volkserkennniß und der einseitige revolutionäre Protest ein festes und unzerreißbares Bündniß unter den protestirenden Gemeinden. Von diesem Standpunkte aus hält die Partei der konsequentesten Revolutionäre, diejenige Partei, welche wir mit vollem Rechte die Partei der That heißen können — auf der einen Seite den direkten Aufruf an das Volk zum Aufstand gegen die bestehende Regierung für ihre Pflicht, und auf der anderen in ihren Reihen diejenige Disziplin und Organisation hineinzutragen, welche als sicheres Pfand der Gleichzeitigkeit dieses Aufstandes, wenigstens in einigen Gouvernements dienen könnte.

Dies ist das Programm, allerdings nur in den allgemeinsten Zügen, der thätigsten und intelligentesten Theile unserer Revolutionäre. Die Grundidee derselben habe ich in meiner Brochüre — „Ueber die Aufgaben der revolutionären Propaganda in Rußland“ — in der nämlichen Brochüre, die von Ihnen einer so schneidenden Kritik unterworfen wurde, auseinandergesetzt. Vor Allem behaupten Sie, daß ich nicht genügend reif sei, trotzdem erlaubte ich mir aber die Ueberzeugung auszusprechen, daß die soziale Revolution leicht ins Leben zu rufen sei. „Wenn es so leicht ist, sie ins Leben zu rufen,“ bemerkten Sie, — „warum thun Sie es nicht, anstatt von ihr zu sprechen?“ — Ihnen kommt es als ein lächerliches, kindisches Betragen vor und nach Ihrer Versicherung sollte man glauben, alle Ihre Landsleute seien in dieser Hinsicht derselben Meinung, wie Sie dieselben verläumdete! Die Deutschen lieben allzusehr literarische Uebungen, als daß sie nicht den wahren Zweck und die Aufgaben der literarischen

Thätigkeit kennen und die letztere mit der indirekt-praktischen Thätigkeit verwechseln sollten. Sie wissen, daß die Literatur nur theoretisch bestimmte Fragen löst und nur die Möglichkeit der praktischen Anwendung und Bedingungen bestimmter Thätigkeit beweist. Die Anwendung selbst aber — ist nicht ihre Sache. Sie sind der Ansicht, daß, wenn die Lösung der Frage einfach ist, wenn der praktischen Anwendung derselben keine Schwierigkeiten sich in den Weg stellen, die Literatur diese Fragen nicht zu behandeln habe. Sie irren sich sehr. Ich z. B. und meine Gesinnungsgenossen sind überzeugt, daß die Ausführbarkeit der sozialen Revolution in Rußland keine Schwierigkeiten bietet, daß es jeden Augenblick möglich sei, das russische Volk zu einem allgemeinen revolutionären Protest zu bestimmen. Zwar verpflichtet uns diese Ueberzeugung zu einer gewissen praktischen Thätigkeit, aber sie spricht nicht im Mindesten gegen die Nützlichkeit und Notwendigkeit der literarischen Propaganda. Es genügt nicht, daß wir davon überzeugt sind, wir wollen, daß auch Andere diese Ueberzeugung mit uns theilen. Je mehr Gesinnungsgenossen wir haben, desto stärker werden wir uns fühlen, desto leichter wird es uns sein, die Aufgabe praktisch zu lösen. Mergert Sie es nicht, daß wir „Barbaren“ Ihnen, einem zivilisirten Mann des Westens solche elementare Wahrheiten erklären müssen? Ich möchte mich lieber dem Glauben hingeben, daß es wirklich Ihre Absicht war um jeden Preis vor Ihren deutschen Lesern uns in lächerlichem Licht erscheinen zu lassen. Sie entblödeten sich nicht, sich den Anschein zu geben, als begriffen sie nicht den Nutzen literarischer Propaganda, und die Bedeutung derjenigen Fragen unter verschiedenen Formen, welche alle Diejenigen beschäftigt haben und noch lange beschäftigen werden, welche mit der bestehenden sozialen Ordnung unzufrieden sind und sich bestreben die Erfüllung der sozialen Umwälzung herbeizuführen. Sie geben uns Russen gegenüber Ihrer tiefsten Verachtung Ausdruck, weil wir so „dumm“ und „unreif“ seien, uns für Fragen, wie folgende ernstlich zu interessieren: „Wann und unter welchen Bedingungen ist die soziale Revolution in Rußland ins Leben zu rufen, ob unser Volk denn auch schon genügend auf dieselbe vorbereitet sei, ob wir das Recht haben, zu warten, und die Revolution zu verschieben, bis dasselbe zur richtigen Erkenntniß seiner Rechte, Bedürfnisse u. s. w. herangereift sei oder nicht.“ — Fragen, welche, wie Sie sich aus allem Gefagten zur Genüge überzeugen können, die Hauptpunkte sind, in welchem die Partei der That und diejenige der gemäßigten Revolutionäre auseinandergehen. Und um uns zu beschämen, weisen Sie mit Stolz auf Ihre Landsleute hin, die, wie Sie behaupten, schon längst diese Fragen gelöst haben und mit solch leerem Geschwätz sich jetzt nie mehr befassen. Ferner verleumben Sie die Deutschen durch Ihre polemischen Ziele, dieselben interessirten sich nicht für die Frage der Bedingungen und Mittel der sozialen Umwälzung. Woher denn aber der ewige Streit: ob man sich von der Politik enthalten soll oder nicht, ob der Staat dabei behülflich sein soll oder nicht, oder ob man ganz auf seine Unterstützung verzichten wolle,

ob es nöthig sei die revolutionären Kräfte unter eine einzelne, allgemeine Leitung zu zentralisiren oder nicht, ob es von Vortheil sei, örtliche, revolutionäre Aufstände anzuregen oder nicht, bei welcher Organisation der Kräfte man auf den Sieg der Revolution am ehesten wird rechnen können, welche Umstände günstig und welche ungünstig für sie sind u. s. w. Sind dieß vielleicht nicht die gleichen Fragen, welche auch uns beschäftigen? Nur mit dem Unterschied, daß sie bei uns anders gestellt und anders formulirt werden, da ja die Bedingungen der Thätigkeit unserer revolutionären Partei ganz andere sind. Jedenfalls, wenn Sie nur den allgemeinen Sinn jener zwei revolutionären Programme betrachten, welche unsere Revolutionäre theilen, so werden Sie darüber ins Klare kommen, daß unsere Fragen eben so gut mit unserm Programm zusammenhängen, wie die Ihrigen mit Ihrem Programm.

Wenn Sie übrigens wirklich das Journal „Vorwärts“ und meine Brochüre gelesen haben, so sollten Sie jetzt schon im Klaren sein, und ich möchte beinahe vermuthen, daß Sie wirklich im Klaren waren. Sie aber hielten es, wie ich schon erwähnte, für nöthig uns in den Augen Ihrer Regierung lämpfen, wir nicht nur im Interesse unserer Heimat, sondern auch im Interesse ganz Europas, im Interesse der Arbeiter im Allgemeinen kämpfen und daß folglich diese allgemeine Sache uns zum Verbündeten von Ihnen macht. Sie haben vergessen, daß, indem Sie über uns spotteten, Sie unserem gemeinschaftlichen Feinde, dem russischen Staat einen guten Dienst geleistet haben. Alles Das haben Sie vergessen und nur daran dachten Sie, daß wir Russen den unerhörten Muth gehabt haben, während des großen Zwistes, welcher die Internationale Arbeiter-Assoziation in zwei Theile sprengte, uns mit Ihnen nicht unter eine Fahne zu stellen. Einen strengen Vorwurf machen Sie dem „Vorwärts“ darüber, daß derselbe in seinem Berichte an seine russischen Leser über diesen Zwist Ihre taktlose Brochüre gegen die „Alliance“ als Pamphlet bezeichnet hat, weil er nicht in jenem polemischen Schmutz waten wollte, in dem Schmutz, mit welchem Sie und Ihre Freunde einen der größten und aufopferndsten Vertreter der revolutionären Epoche, in welcher wir leben, zu beslecken suchten.

Gegen mich üben Sie sich in allen möglichen Schimpfereien, weil Sie in meiner Brochüre jene mir bis jetzt unbekannt „Bakunistischen Phrasen“ finden, aus welchen Sie ersehen, daß unsere Sympathien zugleich die Sympathien des größten Theiles unserer entschlossenen gestimmten revolutionären Partei, nicht auf Ihrer Seite seien, sondern auf Seite eines Mannes, der es wagte gegen Sie und Ihre Freunde die Fahne des Aufstandes zu erheben und der seit jener Zeit zu Ihrem erbittertsten Feind, Ihrem Cochemar — bête noire — Ihrer Apokalypse geworden ist.

Somit hat Sie die russische Emigranten-Literatur überzeugt, daß unsere Revolutionäre, sowohl die „Gemäßigten“, wie die „Radikalen“ in vielen Punkten von Ihnen abweichen und in vielen Fragen eine eigene Meinung

zu haben und an den Tag zu legen wagen. Anstatt unsere Selbständigkeit zu billigen, oder, wenn wir uns irren, uns auf unsere Irrthümer aufmerksam zu machen und ihre Unhaltbarkeit zu beweisen, wurden Sie zornig und ohne einen vernünftigen Grund anzuführen, beschimpften Sie uns.\*

In ganz gleicher Weise handeln gewöhnlich die hochgestellten Beamten, wenn sie auf irgend welchen Widerstand stoßen. Ihre amtliche Eigenschaft empört sich, angesichts der mit Ihnen nicht übereinstimmenden Persönlichkeiten, die sich erlauben, eine andere Ansicht zu haben, als die Hochwohlgeborenen. Mit Ihren Leidenschaften, die gegen uns gerichtet sind, haben Sie gezeugt, daß Sie selbst zur Klasse jener hochgestellten Beamten gehören. Wie können Sie uns Nussen nur beschuldigen, wir hätten diktatorische Eigenschaften? Hat Herr Bakunin nun nicht das Recht, auf alle Ihre Insinuationen zu antworten: „medice sanne te ipsum!“

Peter Teatschoff.

\* Eine Ausnahme haben Sie bloß für diejenigen unserer Landsteuere gemacht, welche sich nicht verleiten lassen durch eiteln Stolz, sondern demüthig in den Falten Ihres Diktatoren-Mantels sich verstecken. Diese Jünglinge werden von Ihnen gelobt; in welchem Maße dieselben das Lob verdienen, wissen wir sehr gut; da Sie sich aber nicht entschließen konnten, uns die Lehren derselben zu nennen, so halten wir es nicht für notwendig, Ihnen das, was wir darüber wissen, mitzutheilen. Nur eines sei hier noch bemerkt, zu unserem Glück ist die Zahl dieser gutgeleiteten Jünglinge nicht sehr groß.

### Verichtigungen.

Auf Seite	ist gedruckt:	soll aber heißen:
4, Zeile 3 u. 4 von oben	solidarisch mit denselben	solidarisch mit der Taktik derselben
8, „ 8 „ „	historischer, logischer	historischer, nicht logischer
9, „ 22-24 „ „	Noch nie schuf die Volks- erkenntniß und der ein- seitige revolutionäre Protest ein festes und unzerreißbares Bünd- niß unter den protesti- renden Gemeinden.	Bei uns aber nicht die Volkskenntniß, son- dern der einseitige revo- lutionäre Protest kann ein festes und unzerrei- bares Bündniß unter den protestirenden Ge- meinden schaffen.
10, „ 1 „ „	indirekt-praktischen Thä- tigkeit	direkt-praktischen Thätig- keit
12, „ 10 „ „	Sie gezeugt,	Sie gezeigt,
12, Note, Zeile 5	die Lehren derselben	die Namen derselben